



# Moment

SONDERBEILAGE DER TIROLER TAGESZEITUNG

Nr. 104 – September 2013



Es braucht einen ethischeren Umgang mit den Gütern dieser Welt.

Foto: Thinkstock

Liebe Leserin!  
Lieber Leser!

**H**aben Sie sich schon einmal überlegt, wie nachhaltig Sie leben? Wie die Spur aussieht, die Sie jetzt und für spätere Generationen hinterlassen? Der Nachhaltigkeit, der Ethik im Umgang mit den Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen, ist diese Ausgabe des Moment gewidmet. Wir stellen Projekte vor, die schon Kindergartenkinder miteinbeziehen, fragen nach, was Nachhaltigkeit aus christlicher Sicht bedeutet, und möchten einige Ideen liefern, wie jeder von uns bewusster im Alltag handeln kann.

Christa Hofer

## Besonnenes Wirtschaften zum Wohl künftiger Generationen

Die Wichtigkeit von kleinstrukturierten, persönlichen Netzwerken, die von gegenseitiger Wertschätzung geprägt sind, wird immer sichtbarer.

Vor 16 Jahren gründete ich die Bauernkiste, einen Zustelldienst von Produkten bäuerlicher Tiroler Kleinbetriebe. Die Bauernkiste belieferte zu Beginn einmal wöchentlich 80 Innsbrucker Haushalte mit frischen regionalen Bauernprodukten. Mittlerweile haben sich weitere regionale Bauernkisten-Netzwerke in Osttirol und im Tiroler Oberland gebildet und die Anzahl der belieferten Kunden hat sich verzehnfacht.

Wie kam es dazu? Aus

### ■ HINTERGRUND

Die Agrarökonomin **Therese Fiegl** entwickelt schon seit 16 Jahren Projekte im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich mit regionalem Bezug:

**Bauernkiste**, ein bäuerlicher Zustelldienst

**Tiroler Edle**, Schokolade mit Milch vom Tiroler Grauvieh

**Tiroler Reine**, Seife von der ältesten Seifenfabrik Österreichs C.A. Walde

**Tiroler Edler**, Edelbrand aus heimischen Früchten.

meiner Verbundenheit zur Natur und aus ökologischem Interesse wählte ich das Landwirtschaftsstudium an der Universität für Bodenkultur in Wien. Gleich zu Beginn des Studiums hatte ich gewissermaßen mein politisches Erweckungserlebnis im Kampf um die Erhaltung der Hainburger Au, die damals im Jahr 1984 einem Kraftwerksbau zum Opfer fallen sollte.

### Landschaftspflege

Ein weiteres prägendes Erlebnis war meine Diplomarbeit, bei der ich mehrere Wochen im Tuxertal verbrachte und 50 Bergbauern (mit durchschnittlich zehn Kühen!) interviewte. Dabei ging es um die Landschaftspflegeleistung der alpinen Landwirtschaft, der gerade im steilen, engen Tuxertal besondere Bedeutung zukommt. Beinahe jeder der Bauern bedauerte, dass er trotz mühevoller täglicher Arbeit über die Produktpreise kaum eine Lebensgrundlage erwirtschaften konnte. Von Förderungen wollte eigentlich niemand abhängig sein. So nahm ich mir damals fest vor, dass ich mich dafür einsetzen möchte, den Menschen den Wert unserer kleinstrukturierten Berglandwirtschaft zu vermitteln.

Als ich am Ende meines Studiums heiratete und in Folge vier Kinder unser Leben bereicherten, wurde



Foto: Martin Fiegl

**Therese Fiegl** ist Agrarökonomin und Mitbegründerin der Bauernkiste.

der Gang zum Bauernmarkt immer mühsamer und ich träumte von einer Zustellung der Produkte unserer Tiroler Bauern ins Haus. So entstand die Bauernkiste, bei der durch die direkte Belieferung der Kunden und den Wegfall eines Zwischenhandels auch kleine bäuerliche Betriebe Preise erzielen, mit denen sie gut das Auslangen finden.

Was habe ich von „meinen“ Bauern gelernt? Besonnenes Wirtschaften, um auch der nächsten Generation die Existenzgrundlage zu erhalten. Ehrfurcht vor der Natur in guten und in schlechten Zeiten. Wir können nicht alles bestimmen und manchmal muss man die Dinge annehmen, wie sie kommen. Respekt und große Verbun-

denheit mit den Tieren.

Ich bin stolz auf diese Bauernkisten-Welt und glücklich über den allgemeinen Trend zur Regionalität, den man ja vor einem weniger rosigen Hintergrund betrachten muss: Es gibt auch im Agrarbereich große Konzentrationen, Monokulturen, Industrialisierung der Landwirtschaft, einen sinnlosen und teilweise kontraproduktiven Förderdschungel, eine Abstrahierung der produktiven Wirtschaft in Spekulations- und Finanzgeschäfte, bei denen es wenige Gewinner und viele Verlierer gibt. Jeglicher Bezug zur Natur und zur Schöpfung geht hier verloren. Es gilt das Motto „Pecunia non olet“ (Geld stinkt nicht), die Gewinner sind angesehene Persönlichkeiten, die häufig das politische Spiel mitbestimmen.

### Umgang mit Ressourcen

Der sorgsame Umgang mit Ressourcen ist für agrarische Großbetriebe und Konzerne extrem schwierig bis unmöglich, da ein ständiger Maximierungsdruck aus verschiedenen Richtungen quasi systemimmanent ist. Der direkte Kontakt zur Produktion und den damit verbundenen Menschen, Tieren und Pflanzen ist so gut wie nicht vorhanden.

Manchmal schlägt die Natur auch zurück, denken wir an den BSE-Skandal im Jahr 2001: Man hatte den pflan-

zenfressenden, wiederkäuenden Rindern tierisches Knochenmehl verfüttert, woraus dann diese heimtückische Krankheit entstand, hunderttausende Rinder mussten notgeschlachtet werden, um die Menschen zu schützen.

Ein riesiges Problem ist die weltweite Monopolisierung der Saatgutzüchtungen, die zu großen Abhängigkeiten führt. Einem hungernden großen Teil der Weltbevölkerung stehen wir als Überflussgesellschaft gegenüber, die massenweise Lebensmittel wegwirft oder vernichtet. Jeder Konsument hat tagtäglich die Möglichkeit, diesem Wahnsinn zu trotzen, indem er bewusst einkauft.

Die Wichtigkeit von kleinstrukturierten, regionalen, persönlichen Netzwerken, die von gegenseitiger Wertschätzung und Dankbarkeit geprägt sind, wird immer sichtbarer. Ich freue mich tagtäglich, wie viel Lob wir von begeisterten Kunden für die guten, wohlschmeckenden Produkte bekommen, welches ich an die Bauern weitergeben darf. Ich bin voll der Hoffnung, dass auch das Wirken von Papst Franziskus gegen die Ungerechtigkeit in der Welt zu einer gewissen Bewusstseinsveränderung und in weiterer Folge zu einem ethischeren Umgang mit den Gütern dieser Welt führen wird.

### BILDUNG

**Umweltschutz.** Gewissenhafter Umgang mit Energie, biologische Ernährung und Gesundheitsförderung sind Kernthemen am PORG Volders. **Seite 2**

### TIPPS

**Im Alltag nachhaltig handeln.** Einige Tipps und Anregungen, wie jeder bewusster und damit auch nachhaltiger agieren kann. **Seite 2**

### PÄDAGOGIK

**Umweltspürnasen.** Die Natur mit allen Sinnen begreifen sollen Mädchen und Buben im Übungskindergarten der Barmherzigen Schwestern. **Seite 3**

### LEHRGANG

**Damit es weiter blüht.** Im November startet der zweite interdisziplinäre Lehrgang für Nachhaltigkeit im Haus der Begegnung in Innsbruck. **Seite 3**

### INTERVIEW

**Nachhaltigkeit.** Karlheinz Baumgartner sieht im Naturschutz eine zentrale kirchliche Aufgabe der christlichen Schöpfungsverantwortung. **Seite 4**

T H E R E S E F I E G L

## TIPPS

## Nachhaltigkeit im Alltag leben

Einige Tipps und Anregungen, um bewusster und damit auch nachhaltiger zu handeln.

**Weniger Fleisch essen**

„Lebensmittel sind kostbar!“ lautet das Motto der Aktion „FleischFreiTag“. Es muss nicht jeden Tag ein Schnitzel oder ein Braten sein. Die Initiatoren wollen mit der Aktion einen Akzent hin zu einem gesünderen, umweltgerechteren und nachhaltigen Lebensstil setzen. Näheres – inklusive leckerer Rezepte – unter [www.fleischfreitag-salzburg.at](http://www.fleischfreitag-salzburg.at)

**Alternativen zum Auto finden**

Fahrrad, Scooter, Füße, Fahrgemeinschaften etc. – „Autofaster“ wollen, wenn möglich, Alternativen zum eigenen Auto finden. Der Körper freut sich außerdem öfter über frische Luft und Bewegung. Mehr unter [www.autofasten.at](http://www.autofasten.at)

**„Wastecooking“ –****Konsumkritische Internetkochshow**

Die Hälfte aller Lebensmittel wandert in den Müll. Die Initiatoren von „Wastecooking“ protestieren gegen diese Verschwendung – mit den Mitteln der Kunst. Waste Diver (Mülltaucher) und Köche zeigen, wie aus einwandfreien Lebensmitteln aus dem Müll leckere Gerichte gekocht werden können. „Wastecooking“ veranstaltet gemeinsame Essen, Diskussionen und Aktionen. Näheres unter [www.wastecooking.com](http://www.wastecooking.com)

**Kreativ sein**

Basteln Sie Ihren Schmuck selber, eventuell mit Materialien, die Sie schon zu Hause haben oder in der Natur finden. Sie können auch Freunde und Freundinnen einladen und dann gemeinsam kreativ werden.

**Stöbern**

Ein Besuch im Second-Hand-Shop ist eine Abwechslung zum Einkauf in großen Konsumtempeln. Stöbern macht Spaß und Sie können ziemlich sicher sein, dass Ihre ergatterten Schnäppchen keine Massenware sind.

**Saisonale und regionale Produkte**

Kaufen Sie so oft wie möglich saisonale und regionale Lebensmittel. Vielleicht gibt es in Ihrer Nähe einen landwirtschaftlichen Betrieb, auf dem Bio-Produkte verkauft werden, oder besuchen Sie einen Bauernmarkt. Näheres unter [www.bauernmarkt.at](http://www.bauernmarkt.at)

**Fehlkäufe tauschen**

„Warum habe ich das eigentlich gekauft?“ – Wenn Sie sich diese Frage das nächste Mal stellen, greifen Sie zum Telefonhörer, rufen Freunde und Nachbarn an und laden diese zu einem gemütlichen Beisammensein ein. Alle Gäste sollen ihre Fehlkäufe mitnehmen. Dann steht dem lustigen (Aus)Tauschen nichts mehr im Weg.



**Aufs Rad umsteigen schont nicht nur die Umwelt, sondern macht auch fit.**

Foto: ThinkStock

ANDREA HUTTEGGER

[andrea.huttegger@kommunikation.kirchen.net](mailto:andrea.huttegger@kommunikation.kirchen.net)



Moment

27. September 2013  
Sonderbeilage



Gründungs-herausgeber: Komm.-Rat Joseph S. Moser, April 1993†; Herausgeber: Gesellschafterversammlung der Moser Holding AG; Medieninhaber (Verleger): Schlüsselverlag J. S. Moser GmbH.; Hersteller: Intergraphik Ges. m. b. H.; Sonderpublikationen, Leitung: Frank Tschner; Redaktion: Karin Bauer, Therese Fiegl, Heike Fink, Christa Hofer, Walter Höbbling, Andrea Huttegger, Wolfgang Kumpfmüller, Brigitte Mölschl, Daniela Pfennig, Vanessa Weingartner.

Diözese Innsbruck, Abteilung ÖA: Karin Bauer. Erzdiözese Salzburg, Amt für Kommunikation: Wolfgang Kumpfmüller. Anschrift für alle: Brunecker Straße 3, 6020 Innsbruck, Postfach 578, Tel. 0 512/53 54-0, Fax 0 512/53 54-3577. [moment@dibk.at](http://moment@dibk.at)



**Schule in freier Natur: Biologielehrer Günter Krewedl mit interessierten Schülerinnen und Schülern.**

Foto: Weingartner

## Nachhaltige Bildung als Teil des Schulalltags

**Das PORG Volders ist seit 2007 Mitglied im Klimaschutzbündnis und trägt das Österreichische Umweltzeichen.**

**G**ewissenhafter Umgang mit Energie und Abfallentsorgung sind ebenso wichtige Kernthemen wie biologische Ernährung und Gesundheitsförderung im PORG Volders. Laufend werden zahlreiche Maßnahmen gesetzt, um den Schülerinnen und Schülern den Umweltschutzgedanken näherzubringen. Viele kleine Mittel und Schritte beweisen, wie einfach ein ökologischer und ökonomischer Umgang konsequent gelebt werden kann. Nicht als theoretisches „Lernwissen“, sondern im täglichen Schulalltag praktisch integriert, wird so „Bildung mit Nachhaltigkeit“ generiert.

Zig Lkw und Schwerfahrzeuge brummen täglich auf der Inntalautobahn direkt vor

dem PORG Volders vorbei. Diese augenfällige Situation zeigt deutlich, wie dringlich das gemeinsame Ziel des Klimabündnisses für unser aller Zukunft ist: eine umfassende Reduktion der Treibhausgas-Emissionen sowie die Unterstützung der Bündnispartner im Amazonasgebiet bei der Regenwalderhaltung. Besonders die Jugend ist gefordert, ihre eigene Zukunft mitzugestalten.

„Umweltbewusstsein ist eine Lebenseinstellung“, ist sich Direktor Franz Leeb sicher. „Und je früher und

selbstverständlicher man diese als Erwachsener vorlebt, desto eher und einfacher übernehmen es die Kinder.“ Fast täglich stehen „Biologie und Ökologie“ auf dem Stundenplan. Dass dieser Unterricht nicht ausschließlich in den Klassenräumen stattfindet, versteht sich von selbst. Egal ob schönes oder schlechtes Wetter, die „Natur pur“ rund um das PORG wird intensiv für die „Feldforschung“ genutzt, ebenso wie der naheliegende Schulteich.

„Ökologie zeichnet sich

durch Beziehungen aus und genau das wollen wir unseren Schülerinnen und Schülern vermitteln“, erklärt Günter Krewedl, Mitbegründer des „Biologie & Ökologiezweiges“ des PORG Volders. „Wir beschäftigen uns umfassend mit sozialen, ökonomischen und ökologischen Fragen und suchen nachhaltige Lösungen. Zusammenhänge und Wechselwirkungen zu erkennen, zu verstehen, und diese zu respektieren, sind wesentliche Lernziele, die das soziale Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler prägen“, erklärt Krewedl weiter.

„Jedes Jahr bekommen wir weit mehr Anmeldungen, als wir aufnehmen können“, zeigt sich Dir. Franz Leeb über den großen Andrang auf eine umweltbewusste Schulausbildung erfreut. Beweist es doch, dass die Jugend großes Interesse hat, ihre eigene Zukunft verantwortungsbewusst mitgestalten zu wollen.



**Die stark befahrene Inntalautobahn führt unmittelbar am PORG Volders vorbei.**

Foto: Weingartner

VANESSA WEINGARTNER

### VERANSTALTUNGEN

#### Fair Jausnen mit dem fairen Handel

Das Welthaus der Diözese Innsbruck lädt am 4. Oktober zu einer besonderen Mittagsjause ein. Von 11.30 bis 13.30 Uhr wird in der Heiliggeiststraße 16 eine Mittagsjause mit Produkten aus fairem Handel und ökologischer Landwirtschaft angeboten. Unkostenbeitrag: 5 Euro. Anmeldung: Theresa Kratzer, Tel. 0512/7270-811. E-Mail: [theresa.kratzer@dibk.at](mailto:theresa.kratzer@dibk.at). Info: [www.welthaus-innsbruck.at](http://www.welthaus-innsbruck.at)

#### Filmaktion zum Autofasten

Zu einer besonderen Aktion im Rahmen der Aktion „Autofasten“ kommt es am 4. Oktober ab 15.30 Uhr am

Innsbrucker Landhausplatz. In einer Art „Flashmob“ soll versucht werden, mit möglichst vielen Passanten den Schriftzug „Autofasten“ nachzubilden und von oben zu fotografieren. Das Bild wird dann in einen Film zum Thema Mobilität eingebaut. Gesucht sind Menschen, die zum genannten Zeitpunkt auf den Landhausplatz kommen und auf ein Zeichen hin den Schriftzug bilden. Ideal wäre dazu eine schwarze bzw. dunkle Oberbekleidung.

#### Die Welt des hl. Franziskus

„Was keiner wagt, das tut“ – unter diesem Titel steht ein Vortrag von Severin Mayrhofer am 2. Oktober um 19 Uhr im Haus der Begegnung in Innsbruck. Der Franzis-

kanerpater spricht über die Weltsicht des hl. Franziskus. Der Abend endet mit einer Meditation in freier Natur.

#### Anders leben – Balance halten

Unter dem Titel „Anders leben – die Welt in Balance halten“ lädt das Katholische Bildungswerk Salzburg zu einer Reihe von Veranstaltungen ein:

\* Was unsere Kinder und Enkelkinder wirklich brauchen: Vortrag von Rupert Mayr am 30. September um 19.30 Uhr im Gasthof Wessbacher in Auffach.

\* Die Vielfalt vor meiner Haustüre entdecken und für unsere Kinder erhalten: Vortrag mit Dr. Gerhard Lehmann in der HS Ebbs am 3. Oktober um 8.30 Uhr.

\* Nachhaltigkeit leben – unseren Kindern zuliebe: Impulse und Praxistipps mit Gabriela Gasser am 15. Oktober in der VS Scheffau. Infos: [www.bildungskirche.at](http://www.bildungskirche.at)

#### Heißes Eisen Umweltschutz

Nur 14 Prozent der Fläche Tirols können besiedelt werden. Längst werden auch die Berge in den Nutzungsplan einbezogen. Was das für den Natur- und Umweltschutz bedeutet, welchen Einfluss europäische Regelungen (Natura 2000) haben und welche Auswirkungen der Zusammenschluss von Ski-gebieten hat, darüber spricht Landtagspräsident Herwig van Staa am 24. Oktober um 19 Uhr im Haus der Begegnung.

# Natur erforschen mit den Umweltpürnasen

Die Natur mit allen Sinnen begreifen sollen die Mädchen und Buben im Übungskindergarten der Barmherzigen Schwestern.

Naturpädagogik im Kindergarten anzubieten, war dem ehemaligen Direktor der Katholischen Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, Mag. Ernst Huber, bereits vor vielen Jahren ein Anliegen. Ein „Tag im Wald“ sollte den Kindergartenkindern den Blick für die Natur und Umwelt auf eine spielerische Weise eröffnen. Seit zwölf Jahren gibt es nun im Übungskindergarten der Barmherzigen Schwestern Innsbruck eine fixe Gruppe namens „Umweltpürnasen“. In dieser Gruppe lernen die drei- bis sechsjährigen Kinder, die Natur mit allen Sinnen zu begreifen. Dadurch entwickeln die Kinder ökologische Kompetenzen und lernen, verantwortungsbewusst mit den Ressourcen der Natur umzugehen.

## Spielen oder forschen

Highlight jeder Woche ist der Donnerstag. Dann nämlich geht es für die Umweltpürnasen auf Entdeckungstour in den Wald, auf die Wiese oder einen Hügel. Mag. Renate Kaplenig ist eine der drei Pädagoginnen, die mit den Spürnasen unterwegs ist. „Ob Wind oder Regen, Sonne oder Schnee – am Donnerstag gehen wir bei jedem Wetter in die Natur“, erzählt Kaplenig. „Die Kinder erleben so den Wechsel der Jahreszeiten und lernen zu beobachten, wie sich die Natur verändert. Unsere Spürnasen haben im Wald die freie Wahl, ob sie forschen oder spielen wollen. Manche sind sehr wissbegierig und talentiert. Man glaubt gar nicht, was sie schon alles wissen und sich auch merken.“ Dabei erzählt sie den kleinen Forscherinnen und Forschern wie nebenbei über Pflanzen und Tiere. Wer es



Spielerisch erforschen die Kinder die Vielfalt der Natur.

Fotos: Eppacher/UKG

dann genauer wissen will, ist mit der Lupe unterwegs oder bestimmt Blumen mit Hilfe eines Blumenbuches und der Pädagogin.

## Kinder sind neugierig

Jährlich findet außerdem eine Waldwoche mit wechselndem Schwerpunkt statt. So erforschten die Kinder vergangenes Jahr das Thema Baum und konnten einem Waldaufseher sogar beim Bäumefällen zusehen. „Unsere Spürnasen wissen, dass die gefällten Bäume ungefähr so alt sind wie Oma und Opa, hingegen ein Baum in der Größe eines Kindergartenkindes so alt ist wie sie“, erzählt Pädagogin Brigitte Eppacher. „Die Kinder erkennen sogar Eschenholz im

Wald. Jede Familie hat ein Eschenbäumchen erhalten und konnte es pflanzen. Das Holz findet sich auch in den Möbeln in unserem Gruppenraum wieder“, ergänzt Eppacher.

## ZU DEN PERSONEN

**Mag. Renate Kaplenig** ist Kindergartenpädagogin, Biologin, Waldpädagogin und arbeitet als Lehrerin bei der Katholischen Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik und im Projektbereich.

**Brigitte Eppacher BA** ist Kindergartenpädagogin und leitet die Gruppe der Umweltpürnasen im Übungskindergarten der Barmherzigen Schwestern Innsbruck.

cher. So bietet nicht nur der Wald Raum für ökologische Erfahrungen. Auch im Gruppenraum haben die Kinder Gelegenheiten zum Beobachten, Forschen und Entdecken. Feste im Jahreskreis und Geburtstage werden jedoch ausschließlich im Wald gefeiert. „Das sind dann ganz besondere Erlebnisse, wenn aus dem Nebel plötzlich der Nikolaus auftaucht“, erinnert sich Brigitte Eppacher. Zu Weihnachten bringen die Umweltpürnasen den Tieren des Waldes „Geschenke“ an die Futterkrippe und zu Ostern kann es vorkommen, dass sie tatsächlich auf einen Hasen treffen.

BRIGITTE MÖLSCHL  
briclam@aon.at

## AUSBILDUNG

# Lehrgang für Nachhaltigkeit

2012/2013 wurde der erste „Lehrgang für Nachhaltigkeit“, aus dem mehrere Projekte hervorgingen, pilotiert.

Damit es auf der Erde weiter blüht und der Lebensraum erhalten bleibt, braucht es viele engagierte Menschen. „Unser interdisziplinärer Lehrgang befähigt Interessierte, ihre Ideen für eine verantwortungsbewusst lebende Gesellschaft zu verwirklichen und andere Menschen zu aktivieren“, erklärt Daniela Soier, Fachreferentin für Schöpfungsverantwortung der Diözese Innsbruck. Ihrer Meinung nach geht es

nicht nur um die Vermittlung von Fachwissen über den achtsamen Umgang mit der Schöpfung, sondern insbesondere um das Angesprochen- und Beteiligt-Sein, wodurch Ideen in den Pfarren und ihrem Alltag langfristig Frucht bringen.

## Theaterstück von Kindern

Aus dem Lehrgang entstand zum Beispiel das Nachhaltigkeitstheater „Der Wasserbaron“. Gemeinsam mit Danja Außerhofer entwickelten Kinder dieses Stück, in dem es um die knappe Ressource Wasser geht.

Gerhard Kerschbaumer pilotiert in den Pfarren Innsbruck Guter Hirte und Petrus Canisius, Schwaz und Inzing

ein Modell zum Aufspüren von Stromfressern, damit diesen nicht nur durch externe Experten „auf den Leib gerückt wird“, sondern auch von interessierten und engagierten Pfarrmitgliedern.

Ein drittes Projekt ist

## INFORMATION

**Tipps:** Nachhaltigkeit... damit es weiter blüht! Zweiter Lehrgang für Nachhaltigkeit, Haus der Begegnung, Innsbruck, Start: November 2014.

**Kontakt:**  
Mag.<sup>a</sup> Daniela Soier  
Telefon: 0512/587869-14  
E-Mail: daniela.soier@dibk.at  
www.hausderbegegnung.com

„GreenEvents Tirol“, das vom Umweltverein Tirol und vom Klimabündnis Tirol getragen wird und bei dem mehrere Lehrgangsteilnehmer mitarbeiten. Dahinter verbirgt sich das nachhaltige Veranstalten von Festen mit regionaler, saisonaler, biologischer und fairer Verpflegung.

## Umweltfreundlich feiern

Zum umweltfreundlichen Feiern gehören auch Abfallvermeidung, öffentliche An- und Abreise zum Fest sowie der bewusste Einsatz von Energie- und Wasserressourcen.

DANIELA PFENNIG  
daniela@pfennig.at

## HINTERGRUND

### Zukunftsfähige Lebensführung

Permakultur ist weit mehr als „Bio-Gartln“. Deren vier ethische Grundsätze führen zu einer Lebensführung, die neben der Landwirtschaft auch auf die soziale und kulturelle Selbstversorgung abzielt. Gefordert ist zuallererst die Sorge für die Erde, dann die Sorge für den Menschen. Überschüsse zu teilen und das Wachstum zu begrenzen, bestimmen weiter das Zusammenleben. Elisabeth Senn, Architektin und Permakulturgestalterin, nennt als ein Ziel der Permakultur die Förderung der natürlichen Vielfalt: „Wenn die Vielfalt verschwindet, verschwindet ja Nutzbares wie z. B. Nahrung oder Heilpflanzen. In unserer Kulturtätigkeit haben wir die Verantwortung, Vielfalt zu erhalten – das ist für mich Schöpfungsverantwortung.“

Permakultur will das Verständnis der Natur für ein zukunftsfähiges Verhalten der Menschen nützen. So

muss es für jedes Tun zumindest drei gute Gründe geben. „Wenn ich etwas pflanze, bringt das Früchte für Tiere, für Menschen, dem Boden Nährstoffe“, nennt Senn ein Beispiel. Für das soziale Leben heißt es: in Gemeinschaften zu wirtschaften, Produkte zu leihen und tauschen, produzierte Überschüsse der Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen, auch Energie zu sparen, bewusst zu bauen – schlussendlich in der Zwiesprache mit der Natur zum Wesentlichen finden, denn „der eigentliche Reichtum ist das gute Leben. Einfachheit und Qualität bedeuten Luxus“, so Senn. Die Beobachtung der Natur führe zu einem Gefühl der Einheit und Sinnhaftigkeit, die uns schlussendlich satt mache.



Elisabeth Senn.

Foto: Fink

HEIKE FINK  
heike.fink@chello.at

### Vielfalt erhalten

„Die Vielfalt an Tieren und Pflanzen aufs Spiel zu setzen, ist verantwortungslos. Wir geben den Tieren eine Stimme, denn sie sind ein kostbares, schützenswertes Kulturgut“, ist Thomas Strubreiter, Obmann des Vereins Arche Austria, überzeugt. Sein Ziel ist es, die geschenkte heimische Vielfalt zu erhalten. Die 1400 Mitglieder der Gemeinschaft leben einen partnerschaftlichen Umgang mit den Tieren – etwa an den „Arche-Höfen“: „Wir gestalten das Leben für Nutztiere so angenehm wie möglich – bis zum Ende. Dann gilt es, ein Produkt zu gewinnen, das den Menschen nützt“, so Strubreiter.



Thomas Strubreiter.

Foto: Mayer

„Uns ist es auch ein Anliegen, dieses Bewusstsein an die Jugend weiterzugeben“, erklärt Strubreiter. Ähnlich ist auch die Arbeit des Vereins Arche Noah: „Wir erhalten und verbreiten mit unseren 11.000 Mitgliedern bedrohte Sorten von Obst, Gemüse und Getreide. Das sind alte, bäuerliche und seltene Pflanzen, die in der industriellen Landwirtschaft verdrängt werden.“

In unserem Sortenarchiv haben wir Saatgut von rund 6500 Kulturpflanzen“, ist Iga Niznik, die Referentin für Saatgutpolitik, stolz. Sie ist überzeugt, dass es nicht reicht, Saatgut von alten Sorten in Genbanken einzulagern: „Möglichst viele Menschen sollen die bedrohten Pflanzen nutzen und weiterentwickeln“, fordert sie und fügt hinzu: „Mit den Pflanzen erhalten wir auch wertvolle genetische Ressourcen“. Nur dank der genetischen Breite können sich Pflanzen an sich verändernde Umweltbedingungen anpassen.“



Iga Niznik.

Foto: Rupert Pless

DANIELA PFENNIG  
daniela@pfennig.at

# Über die Natur kommen wir Menschen mit Gott in Kontakt

**Pfarrer Karlheinz Baumgartner, Umweltbeauftragter der Diözese Innsbruck, sieht im Naturschutz, für den er sich mit vielen Partnern einsetzt, eine zentrale kirchliche Aufgabe der christlichen Schöpfungsverantwortung.**

*Wie verstehen Sie „Nachhaltigkeit“ aus christlicher Sicht?*

**Karlheinz Baumgartner:** Der Begriff kommt ursprünglich aus der Forstwirtschaft und bezieht sich darauf, dass wir pro Jahr nicht mehr Bäume fällen, als welche nachwachsen. Ich möchte das Wort jetzt auch einmal in dem Sinn verwenden, dass es auch ein den allzu blind dahinstürmenden Fortschritt sozusagen bei den Rockschoßen-Packen und -Zurückhalten bedeutet, damit er nicht auch Werte von bleibendem Wert opfert.

## ■ INFOBOX

**Karlheinz Baumgartner,** 1939 in Zams geboren, wurde nach seinem Theologiestudium in Innsbruck 1967 zum Priester geweiht. Seit bald 38 Jahren ist Baumgartner Pfarrer von Steeg im Lechtal, seit einem Jahr auch Pfarrer von Holzgau. Aus seelsorglichem Engagement wurde er Naturschützer und suchte dabei den Schulterchluss mit NGOs und Bürgerinitiativen. So ist er Mitbegründer des ALL = Arbeitskreis Lebensraum Lechtal und der Arbeitsgemeinschaft Tiroler Lechtal (ATL). Für sein Engagement wurde er 1994 mit dem Konrad-Lorenz-Preis ausgezeichnet. Baumgartner ist Umweltbeauftragter der Diözese Innsbruck und Leiter des Diözesanen Arbeitskreises für Schöpfungsverantwortung.

*Ist Naturschutz tatsächlich eine Aufgabe der Kirche?*

**Baumgartner:** Die Bibel sagt uns, dass die Natur ein Medium der Gotteserkenntnis ist – und wir verkünden diese Botschaft in den Kirchen. Wenn wir dann aber ihrer Zerstörung ungerührt, tatenlos zusehen – was sollen denn alle die engagierten NaturschützerInnen, die sich von der Kirche schon entfernt haben, über uns denken?

**Glaubhaft sein**

*„Think global, act local“ – weltweit mitdenken und wenigstens daheim auch verantwortlich handeln?*

**Baumgartner:** Das ist sehr wichtig! Wir sind nicht glaubhaft, wenn wir die Kraftwerksbauten am Xingu, am Tigris und sonst wo überall vehement anklagen, dann aber selber nicht hinter den engagierten Menschen stehen, die bei uns sachlich fundiert und tatkräftig gegen die Verwüstung der Heimat einschreiten.

*Können Sie Menschen für Ihr Anliegen begeistern, motivieren, überzeugen?*

**Baumgartner:** Konnte ich nicht grad von Anfang an – aber dann doch „mehr und mehr“! 1975 war der Naturschutz noch nicht in aller Munde. Böse Zungen haben mir nachgesagt, dass ich das Unkraut und das Ungeziefer lieber möge als die Menschen (*schmunzelt*). Mit der Zeit allerdings waren sie mit mir schon zufrieden. Heute haben wir einen „Naturpark Lechtal“ und die meisten „Lechtler“ wissen, was sie an ihrer grandiosen Natur haben! Für die Wirtschaft ist es schön, dass sich der Sommertourismus positiv entwickelt.

*Welche Verbündete suchen und finden Sie?*

**Baumgartner:** Am Anfang fanden eigentlich ein paar Lehrer mich! Dann stießen bald aufgeweckte junge Leute zu uns – Biologen, Musi-



**Pfarrer Karlheinz Baumgartner fordert, dass Christen in allen Bereichen Nachhaltigkeit mitdenken.**

Foto: Heike Fink

ker, Fotografen, Medienfachleute. Zuerst hauptsächlich Leute aus dem Tal – dann bald die großen Naturschutz-NGOs aus dem In- und Ausland. Sie publizierten wissenschaftlich für das Tal und unterstützten uns auch mit Geld.

*Sie sind sozusagen an vorderster Front – müssen Sie als Pfarrer ein Vorbild sein?*

**Baumgartner:** Vom Typ her bin ich als Front-Mann nicht geeignet. Mein Lebensstil allerdings gefällt schon: Ich habe ein kleines Auto, ich hab' mir eine Hackschnitzheizung angeschafft, mein Outfit ist eher schäbig. Mein persönliches Vorbild ist meine Mutter; ihre Werteordnung habe ich übernommen und eine gewisse Coolness hab' ich von ihr geerbt – auch vielleicht ein gewisses schauspielerisches Talent.

*In welchen Bereichen müssen wir als Christen Nachhaltigkeit mitdenken?*

**Baumgartner:** In allen Lebensbereichen! Insbesondere

sollen wir darauf schauen, dass die Kirche an allen ihren Orten vorbildlich nachhaltig handelt! Meine Kollegin, Mag.<sup>a</sup> Daniela Soier, Abteilungsleiterin im „Haus der Begegnung“ für Schöpfungsverantwortung, ist da sehr rege tätig! Sie fährt auch an meiner Stelle zu den Treffen

**„Wir müssen darauf schauen, dass die Kirche an allen ihren Orten vorbildlich nachhaltig handelt.“**

Karlheinz Baumgartner

der Umweltverantwortlichen aus allen österreichischen Diözesen.

**Sprache und Natur**

*Was fehlt Ihnen an Arbeit im Sinn der Schöpfungsverantwortung?*

**Baumgartner:** Viel Unterstützung kommt von den Naturwissenschaftlern – viel auch von den Künstlern – von den Geisteswissenschaftlern aber viel zu wenig!

Man könnte für die von der brutalen Naturzerstörung am stärksten betroffenen Mitmenschen viel mehr Beistand erwirken, wenn z. B. die Sprachen der Völker, die um den Erhalt ihrer Lebensräume bangen müssen, besser erforscht und der Welt bekannt gemacht würden. Dann könnte man nachvollziehen, aus welchen konkreten Worten sie ihre wichtigsten abstrakten Begriffe herleiten; man gewönne einen viel tieferen Einblick in ihre Seelen, wenn man sich in ihr literarisches Werk einleben dürfte, ihre Mythen, ihre Märchen, ihre Lebensweisheiten kennen lernen könnte. Ja, auch der Naturschutz bei uns würde viel emotionale Verve gewinnen, wenn die entsprechenden Spezialisten dazu anregten, nachzudenken, wie unsere Sprachen aus der wunderbaren Natur um uns herum geschöpft haben – wie sehr sie durch die Komponisten Musik geworden ist!

Unsere Begriffe von Schönheit, von Frieden, von Freude haben ihre Wurzeln aus dem schon viele Jahrhunderte währenden Dialog mit der Schöpfung, die Gott gerade uns geschenkt hat!

*Sollen/müssen/dürfen wir uns bei anderen einmischen?*

**Baumgartner:** In der Liebe, dem edelsten Erbe, an dem wir durch, in und mit Jesus Anteil haben dürfen, sind wir aufgerufen, überall auf der Welt für gegenseitiges Verständnis, für Achtsamkeit, für Gerechtigkeit, für Frieden zu wirken! Insofern auch einmischen!

*Können Sie uns eine Bibelstelle zitieren, die Ihnen in diesem Zusammenhang besonders am Herzen liegt?*

**Baumgartner:** Ja, zum Beispiel: Er setzte ihnen sein Auge ins Herz – um ihnen die Größe seiner Werke kundzutun (Jesus Sirach 17,8).

DAS INTERVIEW FÜHRTE  
Heike Fink  
heike.fink@chello.at

## ■ UMFRAGE: Wo zeigen Sie Umweltbewusstsein?

Wenn ich jetzt in den Garten gehe, ist das fast wie im Supermarkt. Von überall her lächelt mich etwas an, meist bunt und immer verlockend. Ein größeres Angebot als jetzt gibt es nie. So erbrachte mein heutiger Rundgang Weintrauben, Zwetschken, Fisolen, Feuerbohnen, letzte Himbeeren, Brombeeren, Kornelkirschen, Gurken, Zucchini, Tomaten, Paprika, Andenbeeren, Speiserüben, Endiviansalat, Kartoffeln, Radieschen, Äpfel und die ersten Birnen. Nicht von allen diesen Dingen gibt es eine große Ernte, aber für ein Kosten hier und ein Naschen da reicht es allemal. Fast gratis sind diese Lebensmittel noch dazu – Wer behauptet, dass gesunde Lebensmittel immer teuer sind? – und ökologisch unübertreffbar, weil giftfrei und ohne Transportkilometer. Übrigens: Wenn Sie keinen Garten haben: Gemeinschaftsgärten schießen geradezu aus dem Boden, vielleicht auch in Ihrer Nähe. Hören Sie sich um.



**Johann Neumayer,** Biologe und Theologe, ist Umweltreferent in der Erzdiözese Salzburg.

Foto: eds

„Lebe selbst die Veränderung, die du für die Welt willst!“ Umweltbewusstsein zeigt sich im Haus der Begegnung vor allem in unserem Bildungsprogramm: Der Schwerpunkt Schöpfungsverantwortung greift Dauerbrenner in der Nachhaltigkeitsdiskussion ebenso auf wie neue Umweltthemen. Wir wollen Menschen in Bewegung bringen, zum Perspektivenwechsel ermutigen: Was „gerecht“ für uns ist, muss es auch für die anderen sein! Aus diesem Grund kochen wir im Haus der Begegnung regional, bio und fair. Das ist Genuss mit allen Sinnen – auch für die betroffene Mitwelt. Dass wir über kreative Weltverbesserung nicht nur reden, zeigt unser neuestes Projekt: Mit „Putz und Stingl“ verkokten hochwertiges Biogemüse, das den Anforderungen der Supermärkte nicht entspricht, zu leckeren Schmankerln, kreiert von unserer Köchin Christine De Aisa und Biobäurin Loni Appler-Wach.



**Daniela Soier** ist Fachreferentin für Schöpfungsverantwortung im Haus der Begegnung in Innsbruck.

Foto: Pfennig

Persönlich zeige ich am meisten Umweltbewusstsein bei der Bewirtschaftung unseres Bio-Bergbauernhofes am Niederndorferberg. Hier spielt für mich und meine Familie nicht nur die Bewirtschaftung nach den strengen Bio-Richtlinien eine große Rolle, sondern wir versuchen auch, möglichst energiesparend zu handeln. Für uns ist selbstverständlich, die Wärmeenergie aus dem eigenen Wald zu erzeugen, dies in Kombination mit unserer Solaranlage. In unserer Genossenschaft Bioalpin legen wir größten Wert auf kurze Wege zwischen Erzeuger und Konsument. Insgesamt versuchen wir, am Lebensmittelmarkt immer wieder nachhaltige Impulse zu setzen. BIO vom BERG handelt im Bewusstsein mit der Zerbrechlichkeit unserer Natur. Dies gilt natürlich auch für die Landwirtschaft und die daraus resultierenden Produkte.



**Heinz Gstir** ist Biobauer und Obmann von BIO vom BERG.

Foto: Bioalpin eGen